

Rezension

zu Studienschrift Nr.108.2 "Innere Bilder und unternehmerisches Handeln. Herr Müßig: Eine Falldarstellung" von B. Schmid

von Willi Zielak

Bernd Schmid beschreibt in dieser Falldarstellung das Coaching mit einem selbstständigen Unternehmensberater mit etwa zwölf Mitarbeitern.

Im ersten Gespräch stand dessen zunehmendes Rückzugsverhalten im Fokus der Beratung. Mit dem Bild einer Kugel, die unter dem Einfluss einer Absenkung zwangsläufig immer wieder in einer Kuhle landet, und deren mögliche Richtungsänderung durch einen oder gar mehrere aktivierte Elektromagneten gelang es dem Klienten, drei wichtige innere Kräfte auseinander zu halten: 1. Schläfrigkeit und Muße, 2. Struktur und Sicherheit, 3. Neigung und Unternehmenslust. Sein Fazit: Immer wenn seine Struktur und Sicherheit bedroht sind, neigt er dazu, sich überlastet zu fühlen und mit Rückzug in Müßiggang zu reagieren, aus dem er nur durch unternehmerische Inspiration wieder heraus kommt.

Durch das Bewusstsein über diesen Zusammenhang gelang es ihm danach besser, das Notwendige zu tun, auch wenn das einige Anstrengung erforderte. Da er aber immer noch das Gefühl hatte, keine rechte berufliche Orientierung mehr zu haben, suchte er neun Monate später ein zweites Gespräch.

In diesem Gespräch arbeitete Bernd Schmid mit ihm vor allem auf der Basis seines Konzepts der sinnstiftenden Hintergrundbilder, das er an anderer Stelle beschrieben hat (z. B. in der Studienschrift Nr. 108).

Nach dem Schema des „Bilderinterviews“ forschte er zunächst nach den Menschen aus der Familie des Klienten in Bezug zu ihrem Beruf: den Eltern und deren Eltern, dann auch den Geschwistern der Eltern und schließlich der erweiterten Verwandtschaft.

Erst bei dem Bild eines angeheirateten Onkels wurde der Klient emotional ergriffen und zu Tränen gerührt: „Ich glaube, an dem habe ich mich orientiert.“

Dabei handelte es sich um einen Bauern, der offensichtlich mit seinem Beruf und dem Leben zufrieden war. Im weiteren Fortgang weinte der Klient und berichtete, dass dieser Onkel erst kürzlich gestorben sei und er um ihn sehr getrauert habe. Über die Trauer zu diesem Onkel fand er dann auch zur Trauer um seinen schon relativ früh verstorbenen Vater, von dem er sich innerlich noch nicht verabschiedet hatte.

Über den hier ein Stück weit nachgeholten inneren Abschied tauchten jetzt auch innere Bilder vom Verhältnis Vater-Sohn auf, in denen dieser erkannte, dass er ihm im Hang zum Freiberuflichen und zur Struktur doch deutlich ähnlicher war als ihm bis dahin bewusst war.

Nach dieser emotionalen Öffnung sprudelten weitere innere Bilder aus ihm heraus: zum Beispiel Heldenbilder mit Old Shatterhand und Winnetou und Bilder von impulsgebenden, flankenschlagenden Fußballspielern, während er selbst in der Realität immer Torwart war, der das Spiel weniger steuern konnte und die gegnerischen Angriffe abwarten musste.

Das Bild des Spielgestalters gewann für ihn zunehmend an Anziehungskraft. Es sprudelte in ihm wie eine Kraftquelle und stärkte ihn. Neben anderen Bildern lieferte es weitere Anstöße, gewisse Autoritätsängste gegenüber Vorständen anzugehen

sowie sein Selbstgefühl als Mann und die Zusammengehörigkeit zu anderen Männern auf gleicher Augenhöhe zu stärken.

Bernd Schmid schließt diese Fallbeschreibung mit den Worten: „Viele neu- oder wieder entdeckte Aspekte von bereits aktiven Bildern, neue Kombinationen und Unterscheidungen sowie neue Bewertungen der Bilder sind Potenzial seines gestalteten und erweiterten professionellen Selbstgefühls. Durch die Relativierung seines Bilderarchiv-Reflexes und seiner Sortimentzusammenstellung gelangt Herr Müßig zu einer selbstgewählten Form des Bildermanagements, die ihn in kraftvollem unternehmerischen Handeln stärkt und unterstützt.“

In Ergänzung der Studienschrift Nr. 108 („Sinnstiftende Hintergrundbilder und die Theatermetapher im Coaching“) und der Buchveröffentlichung von Bernd Schmid (Systemisches Coaching, S. 209 ff.) bekommt der interessierte Leser durch diese Falldarstellung ein gutes Gefühl dafür, welchen Nutzen die Arbeit mit den sinnstiftenden Hintergrundbildern in der Praxis haben kann. Es ist eine sehr kreative Arbeit, die allerdings auch ihre Zeit und Geduld braucht. Wie dieses Fallbeispiel und die darin beschriebenen scheinbaren Umwege zeigen, erschließen sich die seelischen Hintergrundbilder nicht auf den ersten Blick. Erst die innere Begegnung mit dem Onkel löste in diesem Fall die Emotionen aus, die dann auch den Weg zum Vater bahnten.

Es ist Aufgabe des Coachs, der mit diesem Konzept arbeiten möchte, den Klienten ebenso geduldig und kreativ zu begleiten – in der Zuversicht, damit einen Schlüssel zum Verständnis des Klienten und ein Werkzeug zu dessen persönlicher Entwicklung zu haben.